

*In Zusammenarbeit mit der ZEIT
ist bereits folgender Titel erschienen:*

Wolfgang Lechner – Was mein Leben reicher macht.
Glücksmomente aus dem Alltag

WAS MEIN LEBEN REICHER MACHT

Neue Glücksmomente aus dem Alltag

Herausgegeben von
Jutta Hoffritz

KNAUR 

Besuchen Sie uns im Internet:
www.knaur.de



Originalausgabe März 2019

© 2019 Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG

© 2019 Knaur Verlag

Ein Imprint der Verlagsgruppe

Droemer Knaur GmbH & Co. KG, München

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Covergestaltung: ZERO Werbeagentur, München

Coverabbildung: *DIE ZEIT*, Aus der Rubrik »Kritzelei der Woche«, Nora Spieles, Frankfurt am Main

Satz: Adobe InDesign im Verlag

Druck und Bindung: Firmengruppe APPL, aprinta druck, Wemding
ISBN 978-3-426-21458-9

5 4 3 2 1

INHALT

6	Vorwort
10	Anfänge
22	Essen & Trinken
38	Frühling
58	Liebe & Leidenschaft
76	Sommer
108	Hin & weg
132	Herbst
152	Lesen & Lernen
172	Winter
192	Spiel & Spaß
206	Abschiede

VORWORT

Was ist Glück? Wichtige Frage! Aber schwierig! Auch bei der *ZEIT* haben wir sie uns natürlich schon öfters gestellt – doch leider nie erschöpfend beantwortet können.

Stellen Sie sich eine Redaktionskonferenz vor, die besinnliche Jahreszeit naht ... »Mhm«, meint ein Redakteur. Er spielt ratlos mit dem Stift. Vielleicht sollten wir die Dichter und Denker konsultieren, meint ein anderer und eilt zum Bücherregal:

»Glücklich ist allein die Seele, die liebt«, findet er bei Johann Wolfgang von Goethe, der ja nicht nur ein großer Verseschmied war, sondern auch ein großer Frauenverehrer. Und bei Eduard Mörike, dem schwäbischen Landpfarrer, der zwischen den verhassten Sonntagspredigten auch wunderschöne Gedichte schrieb: »Man muss immer etwas haben, worauf man sich freut.«

»Was sagen denn die Frauen?«, will eine Redakteurin wissen.

Astrid Lindgren etwa, berühmteste Kinderbuchautorin der Welt, und Pippi Langstrumpf, die dazugehörige Kinderbuchheldin: »Ausgestreckt am Strand zu liegen und die großen Zehen in die richtige Südsee zu tauchen. Man braucht nur den Mund aufzusperren und eine reife Banane fällt direkt hinein!« Gutes Rezept – wenn auch nicht ganz alltagstauglich. Nächster Versuch:

Pearl S. Buck, Mutter einer behinderten Tochter, acht Adoptivkinder hat sie außerdem großgezogen, Dutzende Romane geschrieben und einen Nobelpreis erhalten: »Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das große vergebens warten«, sagte sie.

»Viele Menschen ... kleines Glück«, murmelt ein Kollege nachdenklich vor sich hin. »Ich hab's«, sagt der Chefredakteur irgendwann: »Wir werden die Leser fragen!« Die Idee einer Leserrubrik war geboren.

Wer die *ZEIT* kennt, weiß, dass die Geschichte um die Entstehung der Rubrik »Was mein Leben reicher macht« damit nicht zu Ende erzählt ist. Es gab auch Skeptiker: »Dürfen wir Leser schreiben lassen, wo die doch eigentlich uns fürs Schreiben bezahlen?«, fragte der eine. »Können Leser überhaupt schreiben?«, fragte ein anderer, und »Wollen sie es?«.

Und ob sie wollten!

Inzwischen gibt es »Was mein Leben reicher macht« seit fast zehn Jahren. Und längst zählt die Leserspalte zu den beliebtesten Rubriken des Blattes. Woche für Woche bekommen wir ungefähr zehnmal so viele Beiträge, als wir drucken können. Manchmal auch mehr. An Weihnachten zum Beispiel, oder in der Urlaubszeit. Oder wenn sich nach einem langen Winter endlich der Frühling zeigt. Oder wenn ein heißer Sommer für eine besonders üppige Kastanienernte sorgt. Oder, oder, oder ...

Unsere Leser kontaktieren uns per Mail. Sie schreiben aber auch gerne Briefe oder Postkarten. Und einmal brachte der Postbote ein Paket mit einem Einmachglas drin. »Was mein Leben reicher macht: Marmeladekochen!« stand auf dem Etikett.

Eine Schulklasse schickte uns 27 kleine Aufsätze übers Alltagsglück, ein Achtsamkeitstrainer ließ seinen Volkshochschulkurs nach Glücksmomenten fahnden, ein Pfarrer las in der Predigt aus der Rubrik »Was mein Leben reicher macht« und empfahl, die Gemeinde möge

doch – als kleine Erntedank-Übung – bitte schön was Eigenes verfassen.

Woher wir das alles wissen? Weil die Rezeption der Rubrik oft Gegenstand der kleinen Geschichten ist, die wir geschickt bekommen. Wir wissen von der Austauschschülerin, deren Mutter die Spalte ein Jahr lang Beitrag für Beitrag ins Handy hackte, um das Kind am anderen Ende der Welt teilhaben zu lassen. Wir wissen von Zugpassagieren – Unbekannten –, die sich gegenseitig aus dieser Rubrik vorlasen. Und wir wissen von dem Paar, das einen Holunderbusch als Postkasten nutzte, um personalisierte Reicher-Leben-Botschaften und andere Liebesgaben auszutauschen.

Wenn uns eine solche Geschichte erreicht, freuen wir uns in der Redaktion ein Loch in den Bauch. Ganz, ganz ausnahmsweise drucken wir sie auch. Sie wissen ja, wie das ist mit dem Eigenlob ... Und außerdem (siehe oben) ist der Platz knapp und die Auswahl sowieso schwer ... Noch schwerer war es, aus den vielen schönen Beiträgen die schönsten für dieses Buch auszuwählen. Wir hoffen, dass es Ihr Leben reicher macht!

Jutta Hoffritz

ANFÄNGE



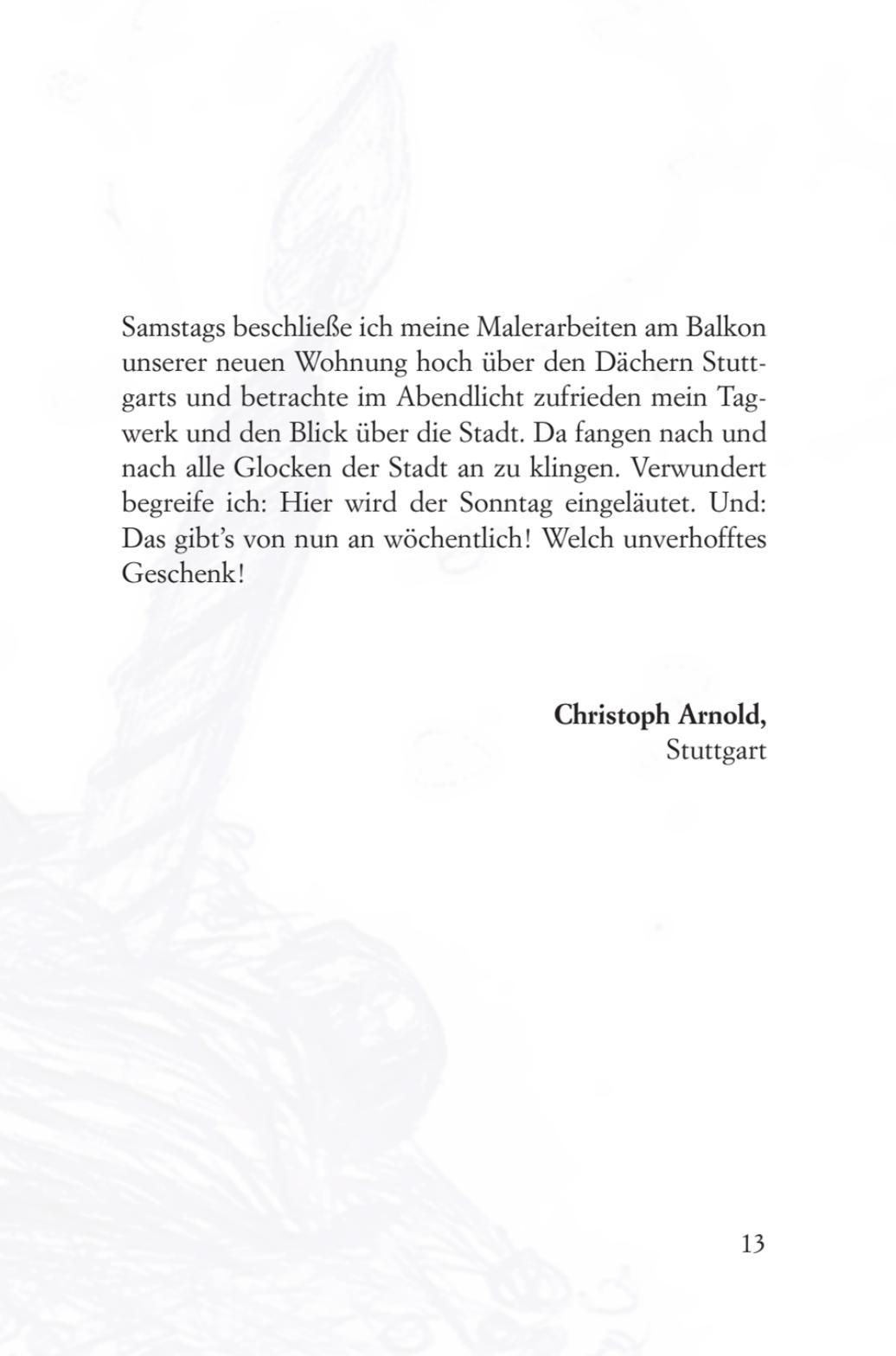


Vor einigen Wochen saß ich in einem langweiligen Seminar. Draußen schien die Sonne. Ich flüsterte meiner Sitznachbarin zu, dass es viel zu schön sei, um hier drinnen zu hocken. Sie nickte: »Und das an meinem Geburtstag!« Schnell kritzelte ich einen kleinen Geburtstagskuchen in meine Schreibkladde. Den linken Arm nutzte ich dabei als Sichtschutz. Unauffällig ließ ich den fertigen Kuchen durch die Reihen gehen. Viele Kommilitonen kritzelten ihre Glückwünsche auf die Rückseite. Nach dem Seminar überreichte ich das »Esspapier« an meine Sitznachbarin. Sie grinste und versuchte, die Kerze auszustupsen. Die Flamme brenne noch heute, erzählte sie mir, als ich sie vor ein paar Tagen wiedertraf.

Mareike Thies,
Hannover

Nach einer Geburt an die frische Luft zu gehen, mit leichten Kopfschmerzen, aber auch mit einem Lächeln auf dem Gesicht, da ich wieder einem Menschen auf die Welt helfen durfte.

Elisabeth Liegmann (Hebamme),
Berlin



Samstags beschließe ich meine Malerarbeiten am Balkon unserer neuen Wohnung hoch über den Dächern Stuttgarts und betrachte im Abendlicht zufrieden mein Tagwerk und den Blick über die Stadt. Da fangen nach und nach alle Glocken der Stadt an zu klingen. Verwundert begreife ich: Hier wird der Sonntag eingeläutet. Und: Das gibt's von nun an wöchentlich! Welch unverhofftes Geschenk!

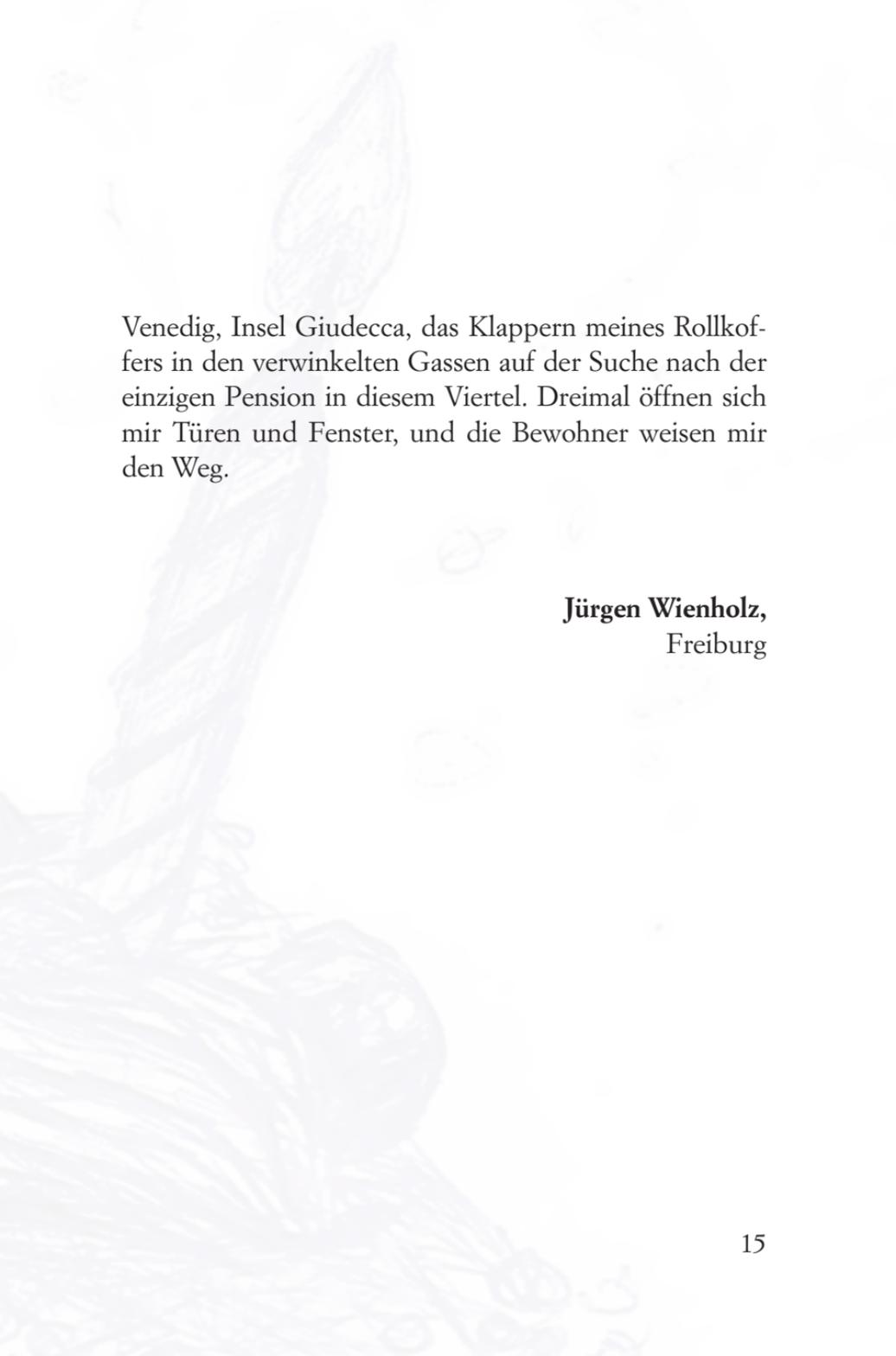
Christoph Arnold,
Stuttgart

Der Blick in den Spiegel: zarte neue Lockenhaare nach überstandener Chemotherapie!

Andrea Hintz-Rettenmaier,
Mannheim

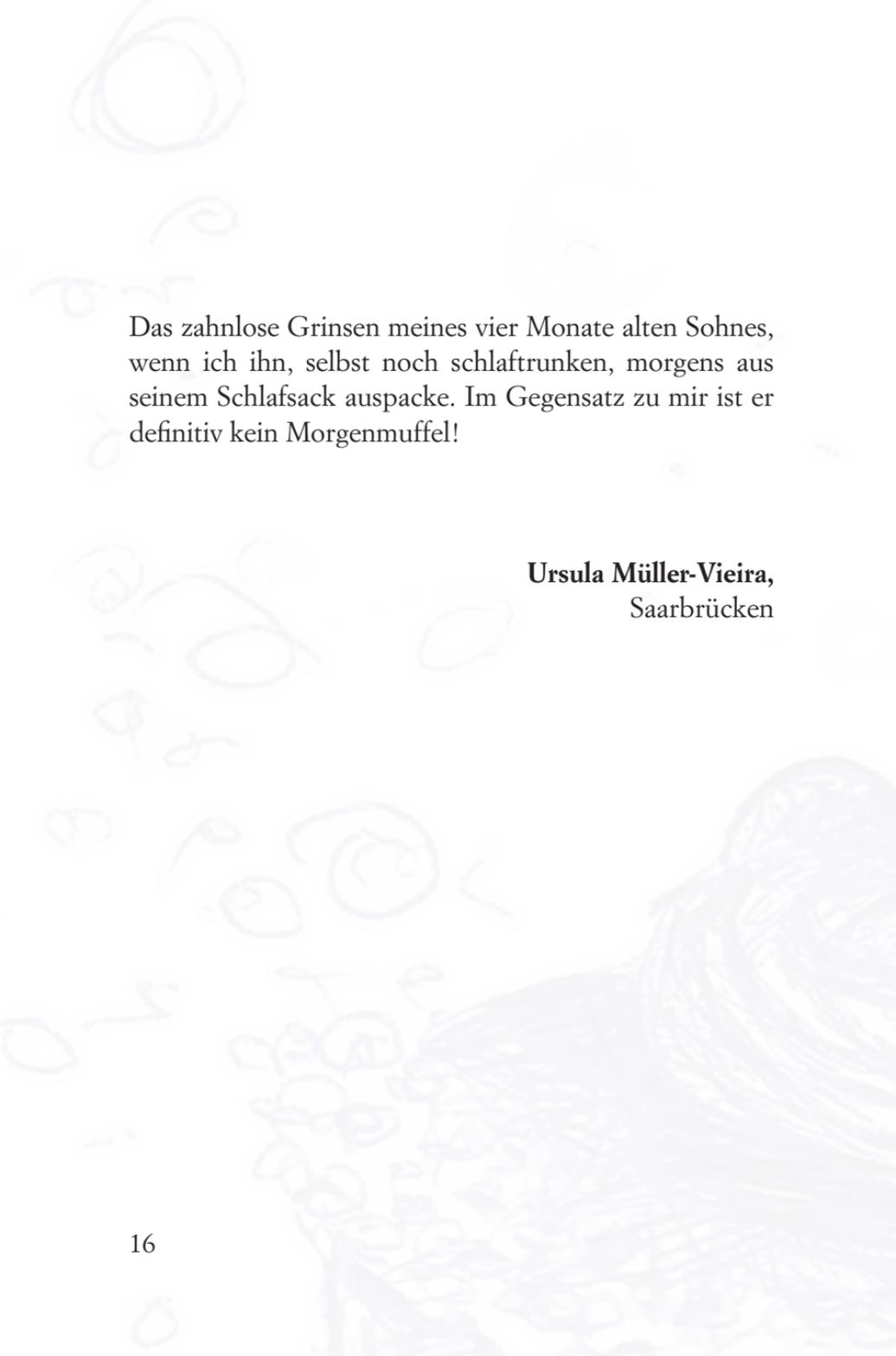
Meine wundervolle kleine Gefährtin, mit der ich neun Monate Elternzeit verbringen darf. Ich genieße jeden Tag in dem Bewusstsein, dass diese Zeit einmalig ist.

Michael Siemers,
Dortmund



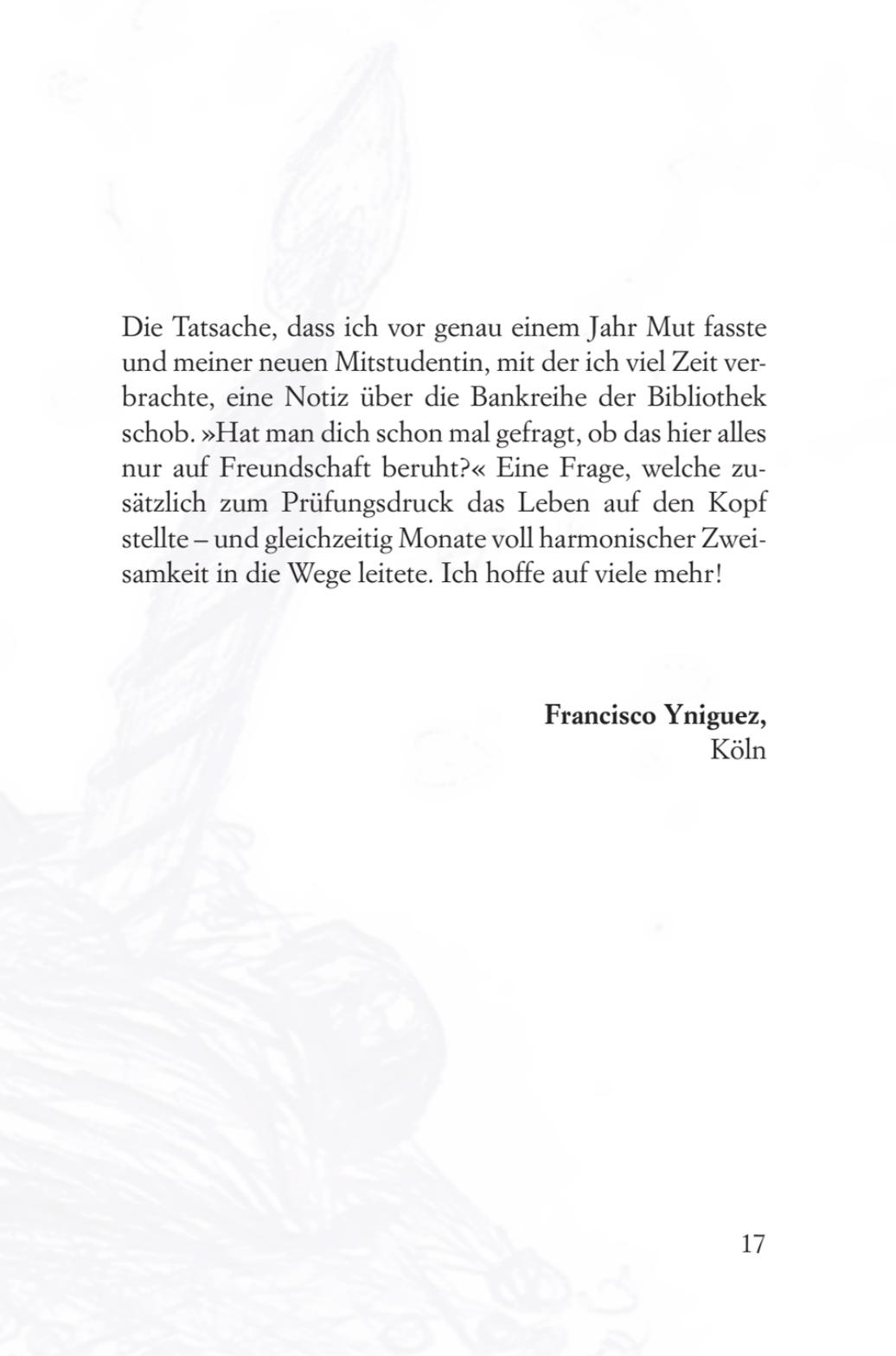
Venedig, Insel Giudecca, das Klappern meines Rollkoffers in den verwinkelten Gassen auf der Suche nach der einzigen Pension in diesem Viertel. Dreimal öffnen sich mir Türen und Fenster, und die Bewohner weisen mir den Weg.

Jürgen Wienholz,
Freiburg



Das zahnlose Grinsen meines vier Monate alten Sohnes, wenn ich ihn, selbst noch schlaftrunken, morgens aus seinem Schlafsack auspacke. Im Gegensatz zu mir ist er definitiv kein Morgenmuffel!

Ursula Müller-Vieira,
Saarbrücken

A faint, light-colored sketch of a figure holding a torch is visible in the background. The figure appears to be standing and holding the torch high, with the flame at the top. The sketch is composed of light, gestural lines and is positioned on the left side of the page, extending towards the center.

Die Tatsache, dass ich vor genau einem Jahr Mut fasste und meiner neuen Mitstudentin, mit der ich viel Zeit verbrachte, eine Notiz über die Bankreihe der Bibliothek schob. »Hat man dich schon mal gefragt, ob das hier alles nur auf Freundschaft beruht?« Eine Frage, welche zusätzlich zum Prüfungsdruck das Leben auf den Kopf stellte – und gleichzeitig Monate voll harmonischer Zweisamkeit in die Wege leitete. Ich hoffe auf viele mehr!

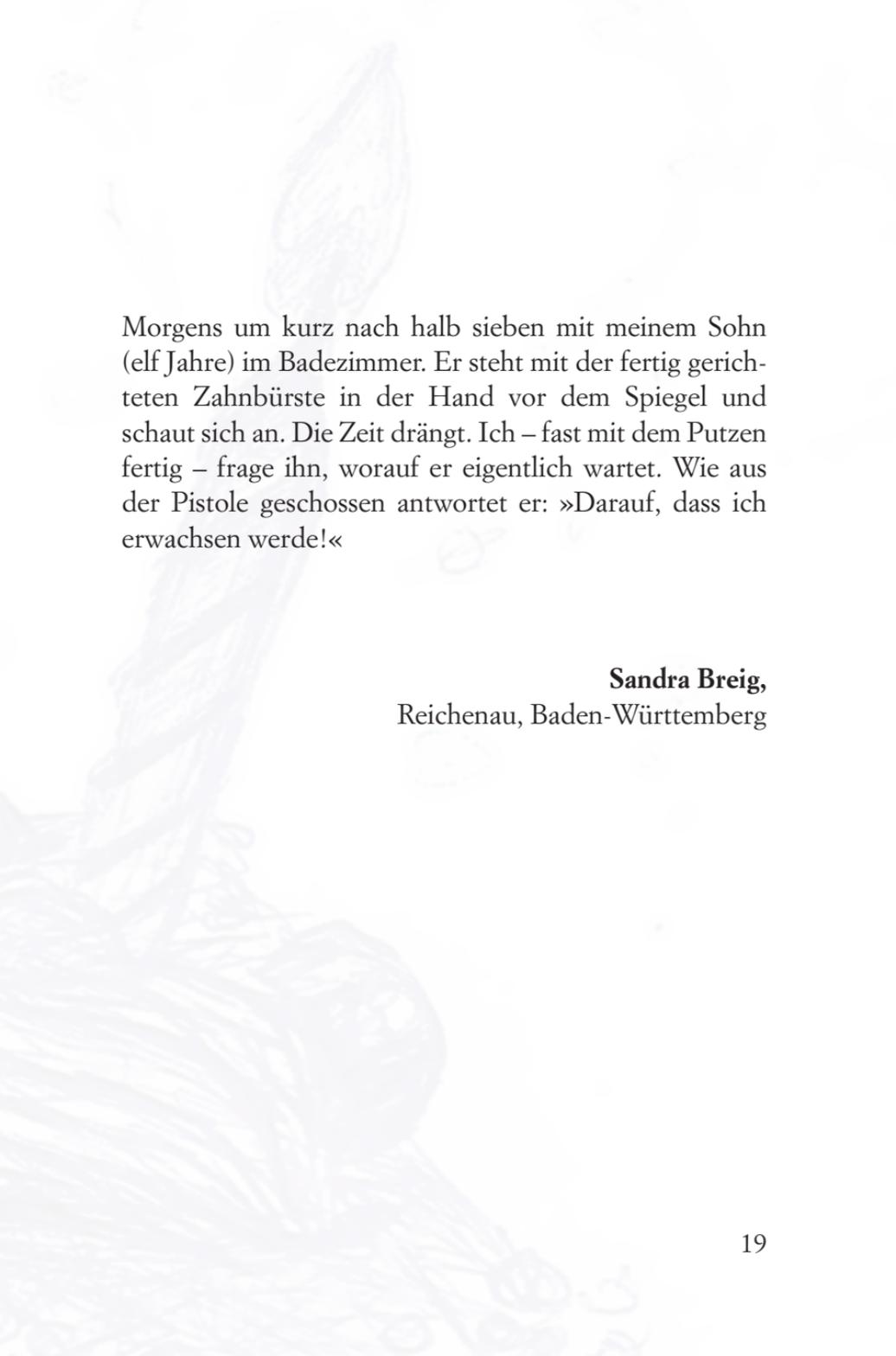
Francisco Yniguez,
Köln

Schmerzfrei aufwachen. Ich hatte fast vergessen, wie das ist.

Sabine Knop,
Orselina, Schweiz

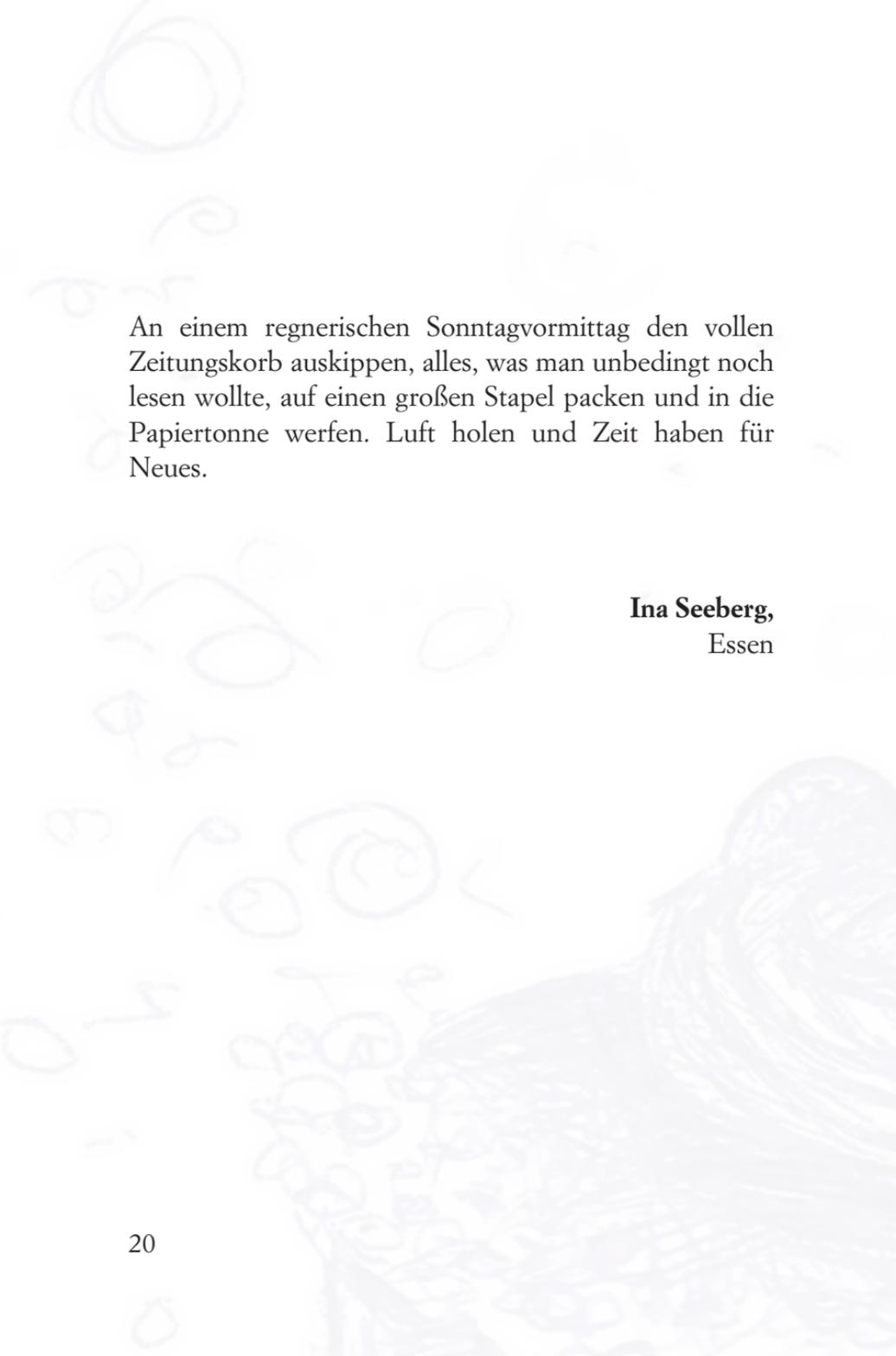
Der gespannte Blick meines Mannes auf den Bildschirm des Ultraschallgeräts, auf dem wir die ersten Bewegungen unseres Babys beobachten.

Julia Penz,
Linz, Österreich



Morgens um kurz nach halb sieben mit meinem Sohn (elf Jahre) im Badezimmer. Er steht mit der fertig gerichteten Zahnbürste in der Hand vor dem Spiegel und schaut sich an. Die Zeit drängt. Ich – fast mit dem Putzen fertig – frage ihn, worauf er eigentlich wartet. Wie aus der Pistole geschossen antwortet er: »Darauf, dass ich erwachsen werde!«

Sandra Breig,
Reichenau, Baden-Württemberg



An einem regnerischen Sonntagvormittag den vollen Zeitungskorb auskippen, alles, was man unbedingt noch lesen wollte, auf einen großen Stapel packen und in die Papiertonne werfen. Luft holen und Zeit haben für Neues.

Ina Seeberg,
Essen



Was *mein* Leben reicher macht ...

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

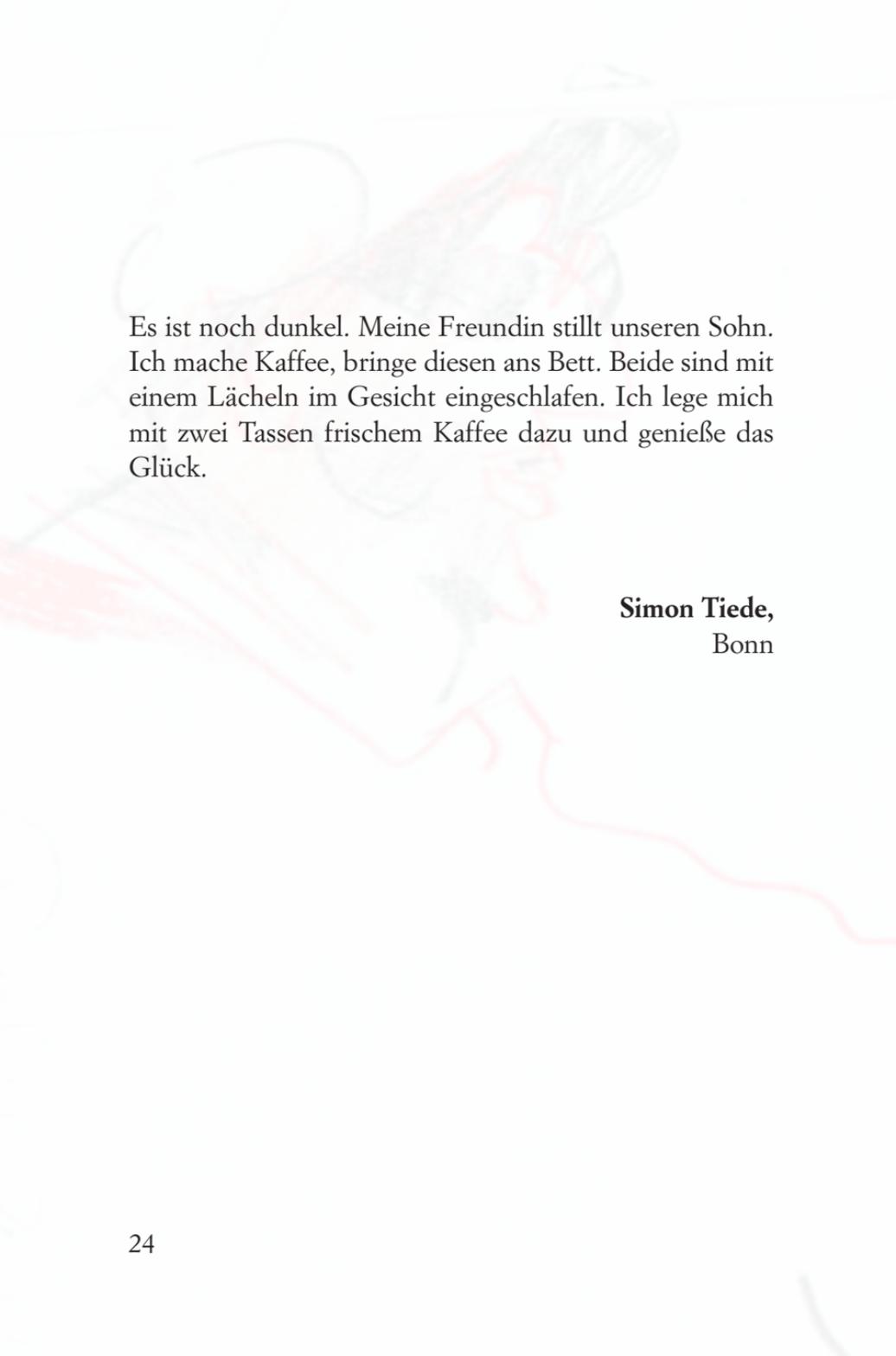
ESSEN & TRINKEN





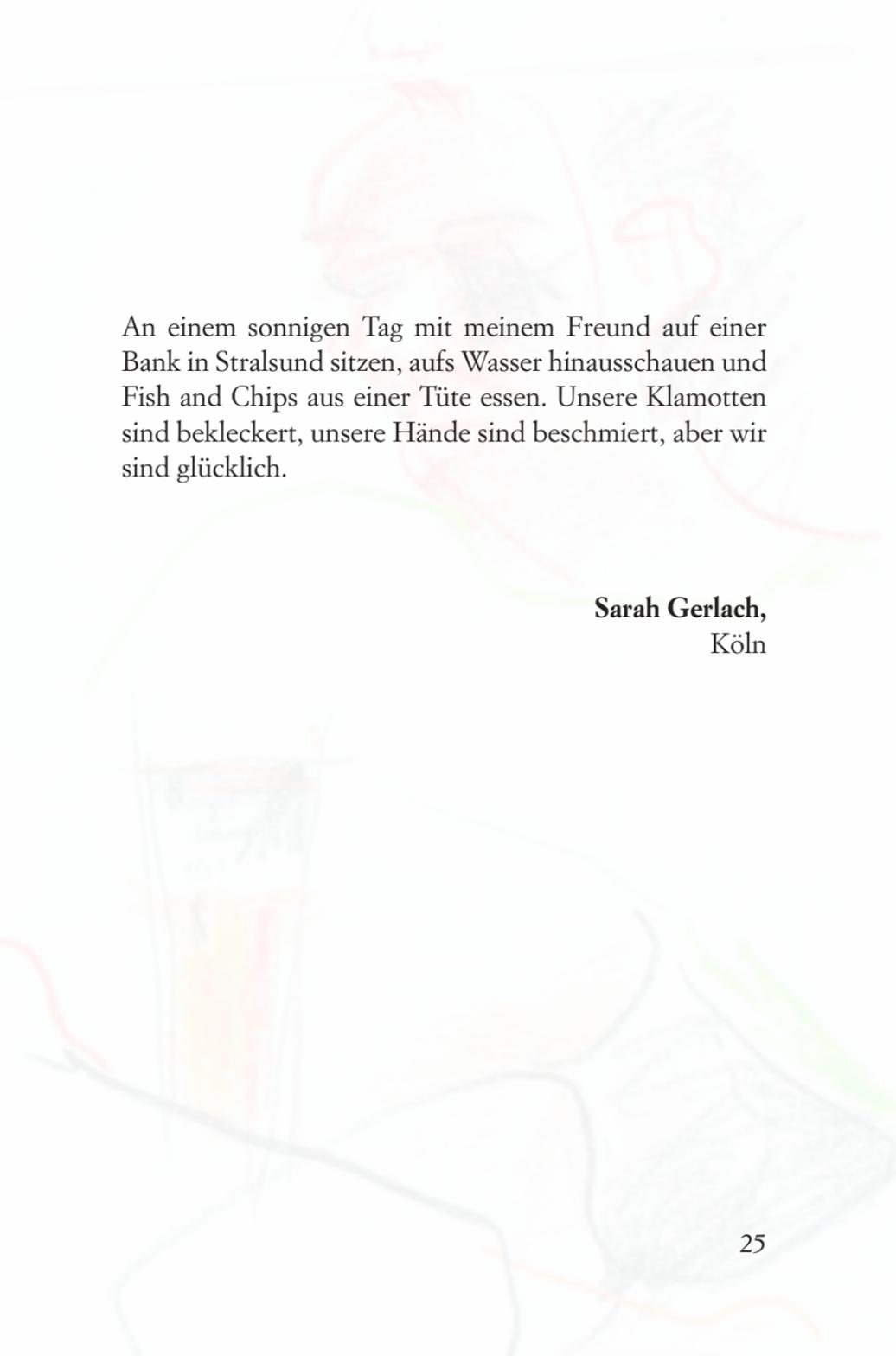
Dieses Gekritzel begleitete kein Telefonat, keinen Vortrag oder dergleichen. Vielmehr saß ich bei einem Kaffee und beobachtete die Leute nebenan. Heimlich, die mit Stiften tätigen Hände unter die Tischplatte geschoben, amüsierte ich mich über die Vielfalt der Kleidung und die schöne Gelöstheit der Cafégäste. Ich durfte mir nichts anmerken lassen – es wäre peinlich gewesen. Vielleicht sogar ein Verstoß gegen den Datenschutz? Eher nicht – dass jemand wiedererkannt wird, steht ja nicht zu befürchten.

Dieter Kästner,
Weimar



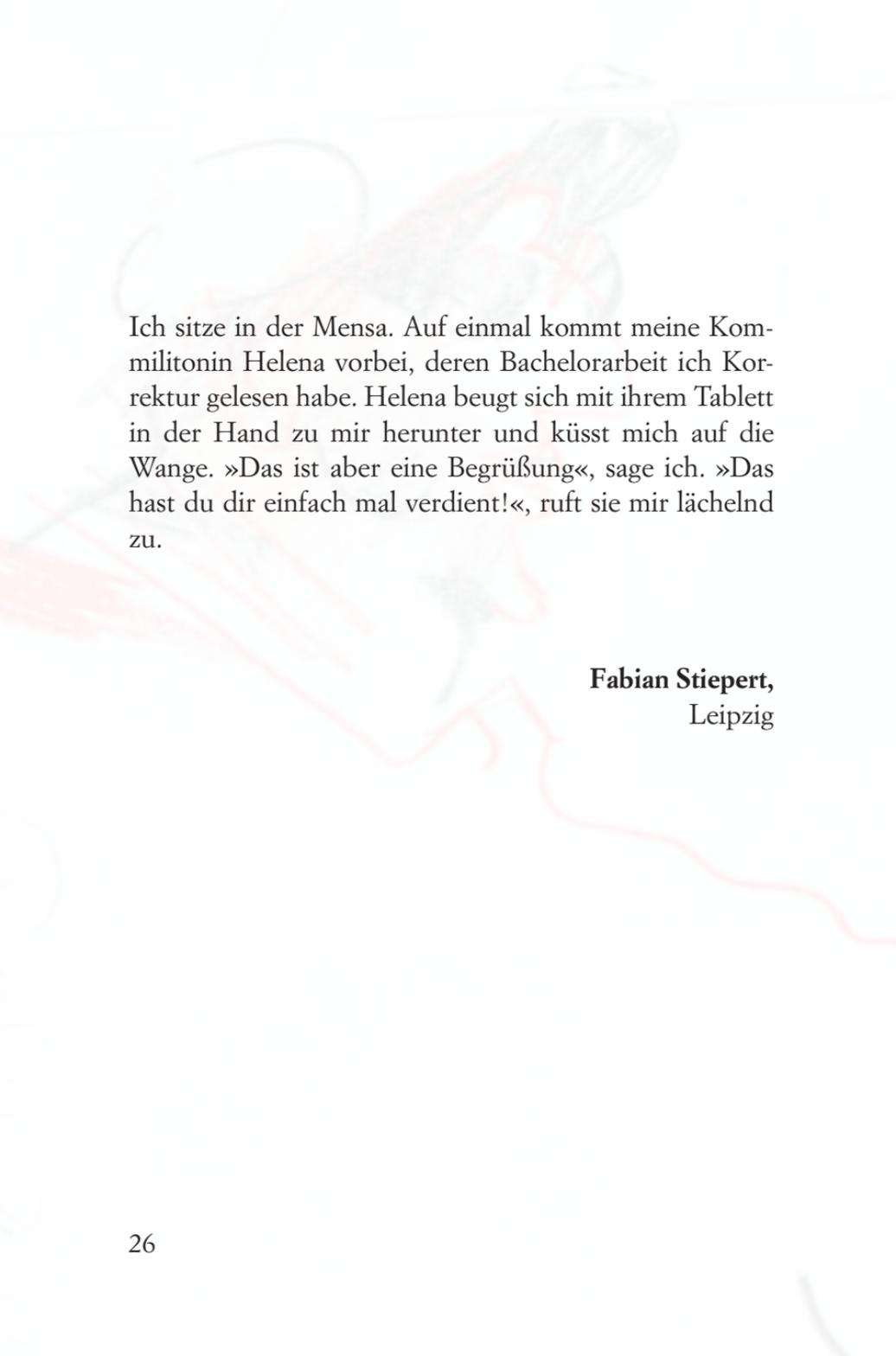
Es ist noch dunkel. Meine Freundin stillt unseren Sohn. Ich mache Kaffee, bringe diesen ans Bett. Beide sind mit einem Lächeln im Gesicht eingeschlafen. Ich lege mich mit zwei Tassen frischem Kaffee dazu und genieße das Glück.

Simon Tiede,
Bonn



An einem sonnigen Tag mit meinem Freund auf einer Bank in Stralsund sitzen, aufs Wasser hinausschauen und Fish and Chips aus einer Tüte essen. Unsere Klamotten sind bekleckert, unsere Hände sind beschmiert, aber wir sind glücklich.

Sarah Gerlach,
Köln



Ich sitze in der Mensa. Auf einmal kommt meine Kommilitonin Helena vorbei, deren Bachelorarbeit ich Korrektur gelesen habe. Helena beugt sich mit ihrem Tablett in der Hand zu mir herunter und küsst mich auf die Wange. »Das ist aber eine Begrüßung«, sage ich. »Das hast du dir einfach mal verdient!«, ruft sie mir lächelnd zu.

Fabian Stiepert,
Leipzig

Aus dem Keller wurden sämtliche Getränke für eine geplante WG-Party geklaut. Ich fühle mich von der Welt betrogen. Zwei Tage später ein Brief von meinen Eltern mit fünfzig Euro darin. Auf der Karte liebe Grüße und der Hinweis: »So viel Alkohol ist auch nur schädlich.«

Johanna Petersen,
Göttingen